

# Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg

## Niederschrift

über die öffentliche Sitzung des Verwaltungs-, Wirtschafts- und Verkehrsausschusses des Regionalverbandes Schwarzwald-Baar-Heuberg am 24. April 2015 im Sitzungssaal des Rathauses in Oberndorf am Neckar.

---

Anwesend:                       Verbandsvorsitzender Guse  
  
                                      und weitere 16 Mitglieder des Verwaltungs-, Wirtschafts- und  
                                      Verkehrsausschusses  
  
                                      Verbandsdirektor Herzberg, Herr Hemesath und Frau Hermle  
                                      (Schriftführerin) – Verbandsverwaltung  
  
                                      Vertreter der Presse

Dauer der Sitzung:            10.00 – 11.50 Uhr

Zu Beginn der Sitzung begrüßt Herr Verbandsvorsitzender Guse die anwesenden Mitglieder des Verwaltungs-, Wirtschafts- und Verkehrsausschusses. Anschließend bedankt sich Herr Verbandsvorsitzender Guse bei Herrn Bürgermeister Acker für die Gastfreundschaft der Stadt Oberndorf am Neckar. Danach bittet er diesen einer guten Tradition folgend um ein kurzes Grußwort.

Herr Acker begrüßt die Anwesenden und heißt diese im Sitzungssaal des Rathauses in Oberndorf am Neckar herzlich Willkommen. Er informiert anschließend über den Industriestandort sowie die Wirtschaftsstärke der Stadt Oberndorf am Neckar. Aufgrund der aktuellen Ereignisse um das Sturmgewehr G36 ergänzt er, dass die Firma Heckler und Koch das größte Unternehmen vor Ort ist wie auch Oberndorf am Neckar insgesamt ein bedeutender Standort für Sicherheit- und Wehrtechnik sei. Weiter seien Unternehmen aus dem Maschinenbau örtlich ansässig, er kann von einer guten wirtschaftlichen Entwicklung berichten.

Abschließend wünscht er allen einen angenehmen Sitzungsverlauf sowie einen schönen Tag in der Stadt Oberndorf am Neckar.

Herr Verbandsvorsitzender Guse bedankt sich für das Grußwort und leitet zur Tagesordnung über.

**TOP 1****Schienenverkehr in der Region – Aktuelle Entwicklungen**

- Sachstandsbericht  
(Beil. 5/2015)

---

Herr Verbandsvorsitzender Guse berichtet von dem wichtigen Dauerthema des Schienenverkehrs in der Region und dessen Stellenwert. Er ergänzt, dass der Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg für die drei Landkreise eine Bündelungsfunktion habe und Vorschläge einbringe. Heute werde über die Weiterentwicklungen der einzelnen Schienenabschnitte informiert.

Herr Verbandsdirektor Herzberg erläutert zunächst die aktuellen Entwicklungen der Gäubahn (Stuttgart – Zürich) und die anstehenden Fahrplanänderungen mit dem Winterfahrplan 2015, die zu einer deutlichen Verbesserung der Anschlüsse in Stuttgart und Zürich führen.

Herr Verbandsdirektor Herzberg führt fort, dass ab Dezember 2017 auf der Gäubahn ein neues Angebots- und Fahrplankonzept – das sogenannte „Interimskonzept“ – angewandt werde. „Interim“ stehe dabei für den Zeitraum bis zur Anbindung der Gäubahn über den Flughafen an den Tiefbahnhof in Stuttgart. Die Deutsche Bahn AG und das Land Baden-Württemberg hatten im Februar 2014 das Interimskonzept vertraglich beschlossen. Wesentlicher Bestandteil des neuen Konzepts ist eine Takt- und Tarifintegration von Fern- und Nahverkehr. Ab Dezember 2017 werde ein stündlicher IC-Fernverkehr die heute alle zwei Stunden verkehrenden Regional-Express (RE)-Züge zwischen Stuttgart und Singen obsolet werden lassen. Es wird einen schnellen IC und einen langsameren IC geben. Der schnelle IC wird an allen derzeitigen IC-Haltepunkten sowie zusätzlich in Böblingen halten. Der langsamere IC wird zusätzlich auch an den bisherigen RE-Bahnhöfen Engen, Spaichingen, Oberndorf a.N., Sulz a.N., Bondorf, Gäufelden und Herrenberg halten. Der schnelle IC benötigt für die Strecke Zürich – Stuttgart 2:56 h, der langsamere IC 3:08 h.

Herr Verbandsdirektor Herzberg erklärt, dass die bisher alle 2 Stunden verkehrenden Regional-Express-Züge auf dem Abschnitt Stuttgart–Singen dann nicht mehr benötigt werden. Für die Freigabe der Fernverkehrszüge für Nahverkehrskunden zahlt das Land der DB AG einen Ausgleichsbetrag. Alle Züge auf der Gäubahn sind für die Kunden ab Dezember 2017 somit mit Nahverkehrstickets nutzbar. Zusätzlich ergeben sich für Reisende aus Herrenberg, Gäufelden, Bondorf, Sulz a.N., Oberndorf a.N., Spaichingen und Engen neue Direktverbindungen nach Zürich, weil die IC-Züge alle zwei Stunden die Halte der heutigen RE-Züge bedienen werden. Ab Dezember 2017 sollen die stündlichen IC-Verbindungen zudem mit einem modernen Doppelstock-Intercity angeboten werden.

Herr Verbandsdirektor Herzberg ergänzt, dass zu diesem Interimskonzept von der renommierten schweizerischen Planungsgesellschaft „SMA und Partner AG“ im Auftrag von Anliegerkommunen ein Ergänzungsvorschlag entwickelt wurde. Die Auftraggeber haben als „Interessengemeinschaft Interim-Plus“ (Städte Calw, Rottenburg, Nagold, Oberndorf a.N., Sulz a.N. und Gemeinde Eutingen) dem Land diese Machbarkeitsstudie vorgelegt. Das „Interim-Plus-Konzept“ berücksichtigt für die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg u.a. zusätzlich stündliche Intercity-Halte in Oberndorf a.N. und Sulz a.N. Für Villingen-Schwenningen ergibt sich darüber hinaus auch eine bessere Anbindung an die Gäubahn durch kürzere Übergangszeiten. Das „Interim-Plus-Konzept“ wird derzeit vom Land auf seine Machbarkeit und die erforderlichen Vertragsanpassungen mit der DB AG hin geprüft. Ebenso habe der Interessenverband Gäu-Neckar-Bodensee-Bahn in seiner Sitzung am 19.01.2015 die Überlegungen zur Optimierung des Interimskonzepts grundsätzlich begrüßt und dankte deshalb der „Interessengemeinschaft Interim-Plus“ für das von ihr vorgelegte Konzept. Es ist vorgesehen, dass sich der Interessenverband Gäu-Neckar-Bodensee-Bahn am 13.07.2015 dazu erneut positionieren werde.

Herr Verbandsdirektor Herzberg berichtet weiter, dass sich bezüglich der Anbindung der Gäubahn an den Flughafen Anfang März 2015 die Projektpartner von Stuttgart 21, d. h. die DB Bahn AG, das Land Baden-Württemberg, die Stadt Stuttgart und der Verband Region Stuttgart auf ein drittes Gleis für den geplanten Flughafenbahnhof geeinigt haben. Durch das

dritte Gleis ist eine Entzerrung des Fern- und Regionalverkehrs sowie der S-Bahn und infolgedessen eine Verdichtung des Zugverkehrs möglich. Der große Nachteil dieser an sich sinnvollen Lösung ist, dass seitens der DB AG die Absicht besteht, die Planung des dritten Gleises im Planfeststellungsverfahren abzutrennen. Nach Angaben der DB AG würde das dazu führen, dass der Gäubahnanschluss an den Flughafen in Stuttgart ein bis zwei Jahre später als das Gesamtprojekt Stuttgart 21 in Betrieb ginge. Die Anbindung der Strecke würde dann erst 2022 oder 2023 erfolgen.

Herr Verbandsdirektor Herzberg informiert sodann über den aktuellen Sachstand der Schwarzwaldbahn, bei welcher mit dem Fahrplanwechsel am 14. Dezember 2014 das tägliche Intercity-Zugpaar Stralsund/Hamburg – Konstanz wegen mangelnder Fahrgastzahlen unter der Woche eingestellt wurde. Dieser Intercity wurde durch einen vom Land Baden-Württemberg bezahlten Regional-Express ersetzt. Dem Nachteil, dass es somit unter der Woche auf der Schwarzwaldbahn keine umsteigefreie Fernverkehrsverbindung mehr gibt, steht als Vorteil gegenüber, dass nun ganztägig ein „reiner“ Stundentakt auf der Schwarzwaldbahn verfügbar ist. Zudem ist der für den IC eingesetzte Nahverkehrszug auch mit Fahrkarten des Nahverkehrs nutzbar. Die auch von der DB zur Disposition gestellte IC-Verbindung am Wochenende bleibe erhalten. Hierzu hat auch die „Lobbyarbeit“ der Schwarzwaldbahnmitglieder bzw. der IG Schwarzwaldbahn erheblich beigetragen.

Bei der Höllentalbahn finanziert der Landkreis Schwarzwald-Baar-Kreis trotz Kostensteigerungen die Elektrifizierung der Strecke von Donaueschingen nach Neustadt mit, damit zukünftig eine umsteigefreie Verbindung Villingen-Freiburg besteht, so Herr Verbandsdirektor Herzberg. Nach der Elektrifizierung des Abschnitts Neustadt–Donaueschingen, die bis 2019 fertiggestellt sein soll, ist grundsätzlich ein durchgängiger Stundentakt Freiburg–Neustadt–Donaueschingen bis Villingen vorgesehen. Es sollen dann neue und barrierefreie Fahrzeuge eingesetzt werden.

Herr Verbandsdirektor Herzberg berichtet anschließend von der Donaubahn. Um die gemeinsamen Interessen der Donaubahnmitglieder besser zu bündeln, fand im März 2014 in Tuttlingen die Gründungsversammlung zur Interessengemeinschaft Donaubahn (IGD) statt, der mittlerweile 26 Städte und Gemeinden, fünf Landkreise, drei Regionalverbände und drei Industrie- und Handelskammern angehören. Zum Vorsitzenden der IGD wurde Herr Oberbürgermeister Michael Beck gewählt. Die Geschäftsführung liegt beim Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg. Wesentliches Ziel der IGD ist es, auf der Gesamtstrecke zwischen Donaueschingen und Ulm einen Stundentakt zu realisieren. Dazu hat die IGD im letzten Jahr diverse Aktivitäten gestartet. So wurden z.B. Informationsschreiben an die Bundestags- und Landtagsabgeordneten, deren Wahlkreise entlang der Donaubahn liegen, versandt sowie ein Arbeitsgespräch im April 2014 mit dem Ministerium für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg und der Nahverkehrsgesellschaft (NV BW) zur Stärkung der Donaubahn geführt.

Herr Verbandsdirektor Herzberg ergänzt, dass das durch Herrn Grosse entwickelte Donaubahnkonzept „Zukunftskonzeption für die Donaubahn“ derzeit hinsichtlich der erforderlichen Infrastrukturmaßnahmen und der fahrplantechnischen Machbarkeit durch die schweizerische Planungsgesellschaft „SMA und Partner AG“ überprüft und vertieft werde, um so eine technische Grundlage für den möglichen Fahrplan und infrastrukturelle Maßnahmen auf der Donaubahn zu bekommen.

Herr Verbandsdirektor Herzberg sagt, dass der Fernverkehr der DB im Allgemeinen durch die Fernbuslinien eine starke und sehr preisgünstige Konkurrenz habe. Die Deutsche Bahn reagiere hierauf und habe neue Preismodelle sowie Angebotsausweitungen im IC-Verkehr bereits angekündigt.

Herr Roth bringt die Bedeutung des Schienenverkehrs in der Region für die Wirtschaft zum Ausdruck und ergänzt, dass die Konkurrenz der Fernbusse auch das Geschäft belebe. Bezüglich der Gäubahn führt er aus, dass sich die interkommunale Zusammenarbeit lohne und das Interimskonzept Plus von der CDU- Fraktion vollumfänglich befürwortet werde. Er ergänzt, dass eine zeitgleiche Inbetriebnahme des 3. Gleises mit dem Bahnprojekt S21 sehr wünschenswert wäre. Allerdings müsse das Land die zugesagte Finanzierung auch leisten.

Für die Schwarzwaldbahn bedankt sich Herr Roth im Namen der CDU-Fraktion bei Herrn Bürgermeister Michael Rieger, St. Georgen für sein Engagement als Vorsitzender der Interessengemeinschaft Schwarzwaldbahn und den Einsatz, der letztlich belohnt wurde. Die beachtliche Investition für die Höllentalbahn sei vom Landkreis Schwarzwald-Baar-Kreis zu stemmen. Der Anschluss nach Freiburg sei jedoch für alle von Vorteil und zahle sich auch für die Wirtschaftsstandorte an der Strecke aus. Für die Donaubahn hoffe er sehr, dass das Ziel auch umgesetzt werde.

Für Herrn Acker ist die Erschließung über Straße und Schiene und deren Optimierung für den ländlichen Raum sehr wichtig. Er berichtet, dass die zeitlichen Verbesserungen des Interimskonzeptes teilweise für die Nahverkehrsverbindungen nachteilig sind. Der von der SMA erarbeitete Ergänzungsvorschlag beinhalte nur Vorteile und habe keine Verlierer, auch wenn dies teilweise anders gesehen werde. Dieser sei für die betreffenden Anliegerkommunen sehr wichtig. Seiner Meinung nach gelte es hier Solidarität zu zeigen, um dieses Konzept politisch umzusetzen.

Herr Kammerer spricht sich ebenfalls zustimmend für das Interimskonzept Plus aus und bemerkt, dass die Vorteile für die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg auf der Hand liegen. Seiner Meinung nach gebe es für den nördlichen Bereich auch Nachteile. Wünschenswert wäre auch die zeitgleiche Fertigstellung des 3. Gleises mit S21. Er bittet dies auch weiterhin einzufordern.

Herr Verbandsvorsitzender Guse sagt, dass die zeitgleiche Fertigstellung das Ziel sei, allerdings könne bereits die Realisierung des 3. Gleises als Erfolg gewertet werden.

Herr Blaurock erteilt ebenfalls seine Zustimmung und ergänzt, dass die Defizite der Gäubahn geklärt werden konnten. Dies sei sehr löblich, da hiervon auch die Pendler profitieren. Er bedankt sich auch bei den Vertretern der einzelnen Interessenverbände, die teilweise sehr harte Verhandlungen geführt haben. Aber auch als S21-Gegner befürworte er die Realisierung des dritten Gleises. Sehr bedenklich sehe er persönlich, dass die Deutsche Bahn Forderungen stelle, um die firmeneigene Infrastruktur zu erhalten und zu unterhalten. Diese Entwicklung sei sehr kritisch. Seines Erachtens sollte die Bahn die notwendigen Investitionen selbst tragen.

Herr Dr. Aden erkundigt sich nach der Höhe der Ausgleichsabgabe, welche das Land an die Bahn für die Freigabe der Fernverkehrszüge für Nahverkehrskunden bezahlt.

Herr Verbandsvorsitzender Guse sagt, dass die Information nachrichtlich dem Protokoll angefügt werden könne, sofern die Höhe der Ausgleichsabgabe auch eruiert werden könne. Er könne die Frage zum heutigen Zeitpunkt nicht beantworten. (Betrag konnte nicht ermittelt werden).

Herr Verbandsdirektor Herzberg ergänzt, dass ihm der genaue Betrag nicht bekannt ist und führt an, dass durch den Wegfall der RE-Züge auch Einsparungen für das Land verbunden seien.

Herr Schnee unterstreicht die Wichtigkeit des Stundentakts bei der Donaubahn und bittet den Regionalverband sich hierfür massiv einzusetzen.

Herr Verbandsvorsitzender Guse stimmt Herrn Schnee bzgl. der Wichtigkeit des Stundentaktes zu und informiert, dass auf Initiative des Regionalverbandes die SMA mit einer Fahrplaninitiative beauftragt wurde. Auch befinde sich die Geschäftsstelle des Interessenverbandes Donaubahn beim Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg.

Herr Verbandsvorsitzender Guse ergänzt, dass bereits eine Veranstaltung in Tuttlingen mit Herrn Verkehrsminister Hermann stattgefunden habe. Das Land befürworte dieses Konzept. Eine wesentliche zeitliche Verkürzung sei nicht realisierbar, allerdings sei der Stundentakt wünschenswert. Auch eine erhöhte Fahrgastzahl sei hierfür förderlich.

Herr Richter merkt an, dass eine Beschleunigung dennoch möglich sei.

Im Anschluss an die Diskussion wird **einstimmig** folgender

### **Beschluss**

gefasst:

Der Regionalverband unterstützt auf der Gäubahn das Fahrplankonzept Interim-Plus, welches zusätzliche IC-Halte in Oberndorf a.N. und Sulz a.N. berücksichtigt. Der Interessenverband Gäu-Neckar-Bodensee-Bahn wird – nach Diskussion in der Verbandsversammlung des Interessenverbandes - gebeten, das Konzept gegenüber dem Land Baden-Württemberg und der Deutschen Bahn AG (DB AG) zu vertreten. Des Weiteren wird der Interessenverband gebeten, sich dafür einzusetzen, dass die Flughafenbindung der Gäubahn zeitgleich mit der Fertigstellung von Stuttgart 21 erfolgt.

### **TOP 2**

#### **Projekt „3mobil – Modellregion für nachhaltige Mobilität im Ländlichen Raum“**

- Sachstandsbericht  
(Beil. 6/2015)

---

Herr Verbandsvorsitzender Guse erläutert, dass aus dem Ergebnis des regionalen Klimaschutzkonzeptes zwei Themen weiter verfolgt wurden. Neben dem Thema Wasserkraft wurde das Hauptaugenmerk auf die E-Mobilität in Verbindung mit den anderen Verkehrsmitteln gelegt. Dieses Thema konnte mit Herrn Verkehrsminister Hermann besprochen werden, der hierfür einen Zuschuss ermöglichte.

In Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer sowie den drei Landkreisen und dem Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg sei sodann das Projekt „Modellregion für nachhaltige Mobilität im Ländlichen Raum“ auf den Weg gebracht worden.

Herr Verbandsdirektor Herzberg informiert anhand einer Powerpointpräsentation, die dem Protokoll beigelegt ist, über den aktuellen Sachstand des Projektes. Frau Ribeiro, die Projektleiterin, sei heute leider verhindert. Herr Verbandsdirektor Herzberg berichtet, dass zwei Teilprojekte verfolgt werden. Die Entwicklung eines strategischen Leitfadens für nachhaltige (E)-Mobilität in der Region werde vom Fraunhofer Institut IAO begleitet. Hier werden eine Onlineumfrage sowie Interviews mit lokalen Akteuren durchgeführt.

Herr Verbandsdirektor Herzberg bittet an dieser Stelle die Mitglieder des VWVA-Ausschusses an der Umfrage teilzunehmen und für die Onlineumfrage zu werben. Die ersten Ergebnisse sollen in der Verbandsversammlung präsentiert werden.

Für die Durchführung einer Praxisstudie mit überbetrieblichem Mobilitätsmanagement sowie anschließende exemplarische Umsetzung wurde die Firma B.A.U.M. beauftragt. Ebenso wurde für jeden Landkreis ein Gewerbegebiet auserwählt. Dieses Projekt sei derzeit in der Anfangsphase und die Auftaktveranstaltungen werden in den nächsten Wochen stattfinden.

Herr Verbandsdirektor Herzberg berichtet weiter, dass vor kurzem eine Informationsveranstaltung im Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis stattgefunden habe und ein Logo entworfen worden sei.

Herr Roth spricht dem Regionalverband ein Kompliment aus, da der Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg erneut Modellregion sei. Die gute interkommunale Zusammenarbeit sei wichtig und man gehe gemeinsam in die richtige Richtung. Er bedankt sich auch für die kontinuierliche Berichterstattung des Projektstandes im Gremium und merkt an, dass die Auswahl der drei Gewerbegebiete den Landkreisen übertragen wurde.

Herr Fahrländer zeigt sich gespannt auf die Ergebnisse des ersten Teilprojektes in der Verbandsversammlung im Juni und erhofft sich, dass die Ergebnisse der Praxisstudie auf andere Gewerbegebiete übertragen werden können. Dies sei ein deutlicher Mehrertrag für die Region.

Herr Kammerer nimmt Bezug auf die sehr gut besuchte Informationsveranstaltung und nimmt den Zwischenbericht zustimmend zur Kenntnis.

Herr Polzer freut sich ebenfalls auf die Ergebnisse und auch über die mit diesem Projekt einhergehende Sensibilisierung der Menschen in der Region für das Thema (E)-Mobilität.

Herr Verbandsvorsitzender Guse sagt, dass die Pendlerbewegungen in der Region durchschnittlich bei 20 km zwischen Wohnort und Arbeitsort liegen. Auch für diese Strecken sei E-Mobilität denkbar, auch wenn viele hierüber nicht richtig informiert seien.

Das Gremium nimmt den Projektbericht **zur Kenntnis**.

### TOP 3

#### **Mögliche Gefährdung kommunaler Handlungsspielräume durch die Freihandelsabkommen CETA/TTIP/TiSA**

- Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen/ÖDP  
(Beil. 7/2015)

---

Herr Verbandsvorsitzender Guse nimmt Bezug auf die Vorlage und berichtet, dass täglich in der Presse über die Freihandelsabkommen berichtet werde. Er berichtet, dass sich die kommunalen Spitzenverbände mit dieser Materie befasst und ein Positionspapier verabschiedet haben, in welchem sowohl auf die Vorteile als auch auf die Risiken für die Kommunen eingegangen werde. Insbesondere wird Transparenz und Beteiligung an den Verhandlungen gefordert. Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen/ÖDP habe mit Schreiben vom 26. Februar 2015 beantragt, dass sich der Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg offiziell diesem Positionspapier anschließe.

Herr Verbandsvorsitzender Guse bemerkt hierzu, dass dies zwar keine originäre Aufgabe des Regionalverbandes sei, man aber auch in der Vergangenheit außerhalb der originären Aufgabengebiete des Regionalverbandes tätig gewesen sei, so z. B. mit dem ständigen Arbeitskreis Kultur oder über die politische Meinungsäußerungen zur Schließung des Atomkraftwerkes Fessenheim oder zum Erhalt des Musikhochschulstandortes Trossingen.

Herr Verbandsvorsitzender Guse erklärt weiter, dass er auch eine Grundsatzdiskussion bzgl. der Freihandelsabkommen vermeiden möchte, da er wie vermutlich alle Anwesenden zu wenig Kenntnisse über die Vor- und Nachteile der Freihandelsabkommen und deren Auswirkungen im Detail habe. In der Fraktionsvorsitzendenrunde sei man sich auch einig gewesen dem Antrag die Unterstützung auszusprechen, sofern dieser mit dem Positionspapier der kommunalen Spitzenverbände übereinstimme.

Herr Verbandsvorsitzender Guse ergänzt, dass ihm das Ergebnis des Gutachtens des Wissenschaftlichen Dienstes des Bundestags nicht gefalle, da im Grundgesetz das Recht auf freie Meinungsäußerung verankert ist und dieses seiner Meinung nach auch gewahrt werden müsse. Er ergänzt, dass alle hier Anwesenden ihre Legitimation durch eine demokratische Wahl erhalten haben, dies könne über den Wissenschaftlichen Dienst des Bundestages nicht gesagt werden.

Herr Verbandsvorsitzender Guse bittet anschließend Herrn Polzer, Fraktionssprecher der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen/ÖDP um eine kurze Stellungnahme.

Herr Polzer bedankt sich für die wohlwollende Einführung in die Thematik und sagt, dass die Themen der Freihandelsabkommen und deren Auswirkung alle betreffen. Er wünsche sich eine konstruktive Begleitung an den Verhandlungen und würde sich freuen, wenn sich der Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg dem Positionspapier der Spitzenverbände anschließen könne.

Herr Roth erklärt, dass das Spannungsfeld „Beschlusskompetenz“ des Regionalverbandes zu diesem komplexen Themenfeld durchaus gegeben ist und ergänzt, dass die überwiegende Mehrheit der CDU-Fraktion dem Beschlussvorschlag folgen könne.

Herr Acker ist der Meinung, dass sich niemand verbieten lassen sollte, über eine Sache zu diskutieren. Eine umfassende und abschließende Meinungsbildung über diese Thematik

gelingen ihm jedoch ebenfalls nicht, weswegen er sich dafür ausspricht die Thematik den Spitzenverbänden zu überlassen.

Herr Schurr sagt, dass dieses Themenfeld vollumfänglich auf Spezialgesetze treffe, weswegen die inhaltlichen Einzelvorgaben nicht bewertet werden können. Folglich sei es wichtig, dass dies von Experten beraten werde, weswegen er sich dem Positionspapier insoweit anschließen kann.

Bei drei Enthaltungen wird **mehrheitlich** folgender

### **Beschluss**

gefasst:

Der Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg unterstützt das Positionspapier der kommunalen Spitzenverbände.

Herr Albrecht ergänzt, dass er sich mangels Kenntnis enthalten habe.

### **TOP 4**

#### **Regionales Entwicklungskonzept „Perspektive 2030“**

- Endfassung der Regionalen Maßnahmenliste  
(Beil. 8/2015)

---

Herr Verbandsvorsitzender Guse erläutert, dass die Ergebnisse der IREUS-Studie ausschlaggebend für das vorliegende Konzept gewesen seien. Die IREUS-Studie zeigte nämlich, dass im Landesvergleich die ländlichen Regionen verlieren und dem Trend entsprechend die Metropolen anwachsen.

Dies habe die Kooperationspartner Regionalverband, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer und Regionale Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH veranlasst, ein Regionales Entwicklungskonzept mit dem Titel „Perspektive 2030“ zu erarbeiten. In einem ersten Schritt wurden die Strukturen und Entwicklungen analysiert, um davon Regionale Leitziele abzuleiten. Nun liege das Ergebnis des dritten und letzten Teils, die Regionale Maßnahmenliste mit Benennung der jeweils Hauptverantwortlichen, vor.

Herr Verbandsvorsitzender Guse unterstreicht, dass dies kein Konzept für die Schublade sei, sondern regelmäßig geprüft werde. Die Schwächen wolle man verbessern und die Stärken beibehalten. Er ergänzt, dass die Ergebnisse der Analyse bereits für die Antragstellung von RegioWIN genutzt werden konnten.

Herr Hemesath informiert anschließend näher über das Regionale Entwicklungskonzept „Perspektive 2030“ und erklärt das Zustandekommen sowie die Vorgehensweise, bspw. bei der als Impuls fungierenden Analyse. Wesentliche Anforderungen an die Maßnahmen und Projekte sei stets die Umsetzungsorientiertheit gewesen. Dies werde dadurch verdeutlicht, dass sich einige Maßnahmen bereits in der Umsetzung befinden.

Er erläutert anhand von Beispielen, wie wichtig die Teilraumanalyse war und wie die Regionalen Leitziele als übergeordnete Entwicklungsgedanken erarbeitet wurden. So habe im Frühjahr 2014 eine Moderationsveranstaltung in Rottweil stattgefunden, an welcher regionale Akteure teilgenommen haben.

Herr Hemesath sagt, dass der heutigen Beilage alle drei Teile des Entwicklungskonzeptes beigelegt sind und ergänzt, dass demnach auch den neuen Ausschussmitgliedern das Gesamtwerk vorliege. Die Maßnahmenliste des Regionalverbandes sei von der Verbandsversammlung bereits im vergangenen Jahr beschlossen worden. Heute liege dem Gremium die komplette Maßnahmenliste mit den Maßnahmen aller Kooperationspartner vor. Dies sei als abschließender Baustein des Regionalen Entwicklungskonzeptes zu sehen und beinhalte eine Gesamtschau der Aktivitäten in der Region.

Herr Hemesath berichtet, dass dies nun das Ergebnis der Arbeit der vergangenen drei Jahre sei und ergänzt, dass die langjährige Zusammenarbeit der regionalen Partner auch für die Prämierung des Beitrags der Region im Wettbewerb RegioWIN wichtig gewesen sei. Mit der erfolgreichen Bewerbung um EFRE-Fördergelder über RegioWIN, wofür das Regionale Entwicklungskonzept als gute Grundlage diene, sei bereits ein wichtiges Ziel, das mit der Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzepts verfolgt wurde, erreicht worden.

Herr Hemesath ergänzt, dass die Maßnahmenliste jährlich evaluiert und zu gegebener Zeit fortgeschrieben werden soll.

Herr Roth bedankt sich für die mehrjährige erfolgreiche Arbeit und lobt auch die farbliche Gestaltung der Maßnahmenliste. So werde klar deutlich, welcher Akteur für welche Maßnahme zuständig ist. Sehr loblich sei auch, dass der Regionalverband die Mitgliedsgemeinden in allen Bereichen aktiv unterstütze und begleite.

Herr Acker spricht ebenfalls seinen Dank aus und lobt die richtige Vorgehensweise, da die Zukunft nur dann gestaltet werden könne, wenn Konzepte mit konkreten Zielvorgaben und Maßnahmen vorliegen. Der Regionalverband habe hierbei die Rolle einer Triebfeder und werde dieser auch gerecht. Wichtig sei, die Leitziele konsequent mit den Akteuren fortzuentwickeln. Dies helfe der Entwicklung der gesamten Region.

Herr Kammerer ist der Meinung, dass die Region hiermit einen wesentlichen Schub nach vorne gemacht habe und dies zusammen mit den Kooperationspartnern erreicht habe. Er bittet, dieses Werk von Zeit zu Zeit zu prüfen und anzupassen. Ebenso mahnt er zur Selbstdisziplin bei der Zielumsetzung.

Herr Verbandsvorsitzender Guse erklärt, dass Planungen eben wichtig seien und die heutige regionalpolitische Bekräftigung zur Überprüfung der Maßnahmenliste wichtig sei. Er ergänzt ein Sprichwort, wonach jemand, der gegen Planungen sei, für Glück und Zufall sei.

Herr Blaurock zeigt sich begeistert von dem gesamten Werk, welches er mit einem spannenden Krimi vergleicht und bedankt sich für diese gute Arbeit. Die Maßnahmenliste sei sehr realitätsnah, was sehr lobenswert ist. Ebenso empfindet Herr Blaurock die Aufteilung der Teilräume als sehr geglückt und deren Ergebnisse als sehr spannend.

Herr Dr. Aden bedankt sich ebenfalls für die Fleißarbeit und bezieht sich auf die Beilage, wonach die Umsetzung der in der Maßnahmenliste enthaltenen Maßnahmen und Projekte letztlich als zukunftsorientierter Prozess verstanden werden muss, der jährlich zu evaluieren ist.

Im Anschluss an die Diskussion wird **einstimmig** folgender

### **Beschluss**

gefasst:

1. Der Verwaltungs-, Wirtschafts- und Verkehrsausschuss nimmt die Endfassung der Regionalen Maßnahmenliste mit der Aufführung der Maßnahmen aller vier Kooperationspartner des Regionalen Entwicklungskonzepts „Perspektive 2030“ zur Kenntnis.
2. Über die Abarbeitung der einzelnen Maßnahmen zur Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzepts ist jährlich Bericht zu erstatten. Eine Prüfung der Analyse und der Regionalen Leitziele ist in bestimmten Zeitabständen vorzunehmen.



**TOP 5****Wettbewerb RegioWIN zur zukunftsfähigen Regionalentwicklung**

- Information über Ergebnisse der zweiten Wettbewerbsphase  
(Beil. 9/2015)

---

Herr Verbandsvorsitzender Guse informiert zunächst über das Bestehen der 1. Wettbewerbsphase, die mit eine Prämie von 50.000 € verbunden war, und die sich anschließende 2. Wettbewerbsphase des Wettbewerbs RegioWIN, in welcher alle Kommunen und die drei Landkreise angeschrieben und aufgefordert wurden, Leuchtturmprojekte einzureichen.

Der Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg habe insgesamt vier Leuchtturmprojekte eingereicht. Die Prämierung der Leuchtturmprojekte sei zwischenzeitlich erfolgt. Nun gelte es den Projektpartner begleitend zur Seite zu stehen.

Herr Verbandsdirektor Herzberg informiert, dass das Regionale Entwicklungskonzept „Perspektive 2030“ eine wichtige Grundlage für die zweijährige Wettbewerbsphase gewesen sei und erläutert anschließend, dass neben dem Regionalverband die Landkreise Rottweil, Tuttlingen und Schwarzwald-Baar-Kreis, die Industrie- und Handelskammer Schwarzwald-Baar-Heuberg, die Handwerkskammer Konstanz, die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Schwarzwald-Baar-Heuberg mbH, die Hochschule Furtwangen University, das Technologiezentrum St. Georgen sowie das HSG-IMIT in Villingen-Schwenningen an der Erarbeitung der Konzepte beteiligt gewesen sind.

Als Leuchtturmprojekte wurden das „Regionale Innovations- und Technologiezentrum am Hochschulcampus Tuttlingen“ sowie das „Forschungs- und Transferzentrum für mikromedizintechnische Fertigung - MedAssembly“ ausgezeichnet.

Herr Verbandsdirektor Herzberg unterstreicht, dass insgesamt 11 Regionen und rund 20 Projekte eingereicht wurden und mit Ausnahme von einer Region in jeder Region zwei Projekte prämiert wurden. Der Regionalverband könne mit der Prämierung von zwei Projekten sehr zufrieden sein, da auch größere Regionen nicht mehr Prämierungen erhalten hätten.

Herr Verbandsdirektor Herzberg ergänzt, dass die Projektträger der beiden prämierten Projekte bis Januar 2016 Zuschussanträge stellen müssen. 50% des Zuschusses werden über einen EFRE-Antrag bewilligt und die weiteren 20% durch Landesmittel. Das Projekt „Beratungszentrum Alter und Technik“ befinde sich auf der Warteliste und könnte ggf. noch 2016 berücksichtigt werden, falls prämierte Leuchtturmprojekte die EFRE-Mittel nicht oder nur teilweise abrufen. Das Projekt „Interkommunales Transfer- und Innovationszentrum für mikro- und mikrosystemtechnische Unternehmender Perpetuum-Egner GmbH & Co. KG“ aus St. Georgen sei leider unberücksichtigt. Von Seiten der Landesregierung sei zugesichert worden, dass für die beide nicht berücksichtigten Projekte Fördermöglichkeiten aufgezeigt würden. Hier wolle der Regionalverband dran bleiben und die Landesregierung beim Wort nehmen, so Herr Verbandsdirektor Herzberg.

Herr Verbandsvorsitzender Guse ergänzt, dass unter den 11 Regionen nicht nur Regionalverbände gewesen seien. Allerdings sei der Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg einer der kleinsten Regionalverbände und deshalb ist die Berücksichtigung von zwei Leuchtturmprojekten und 6 Mio. € Zuschüssen umso bemerkenswerter.

Herr Roth freut sich, dass die Gewinnerregion ihrem Namen gerecht werde und bedankt sich beim Regionalverband sowie bei Herrn Bürgermeister Schellenberg von der CDU, der die Bewerbung angeregt habe. Bedauerlich sei, dass das dritte Projekt unberücksichtigt blieb.

Herr Waizenegger gratuliert der Verbandsverwaltung zu diesem Erfolg und ist der Meinung, dass die Fördergelder in der Region sehr gut aufgehoben sind. Er ergänzt, dass Fördersummen stets politisch strategisch verteilt werden und dies auch im vorliegenden Fall zutrefte. Er bittet die Verbandsverwaltung um Rückmeldung, wie das unberücksichtigte Projekt unterstützt werde.

Herr Kammerer unterstreicht die Bedeutsamkeit, dass alle regionalen Akteure in dieselbe Richtung gehen und sagt, dass diese Prämierung auch eine Folge der innerregionalen Entwicklungsarbeit sei.

Herr Polzer dankt ebenfalls der Verwaltung und zeigt sich über die Leuchtturmdichte erfreut.

Im Anschluss an die Diskussion nimmt das Gremium das Ergebnis der zweiten Wettbewerbsphase von RegioWIN **zur Kenntnis**.

## **TOP 6**

### **Bekanntgaben und Anfragen**

---

#### **a.) Flüchtlingssituation**

Herr Schnee nimmt Bezug auf das derzeitige hohe Flüchtlingsaufkommen und erkundigt sich, ob der Regionalverband keinen Beitrag hierfür leisten könne. Er spricht konkret eine Vernetzung mit den Landkreisen an.

Herr Verbandsvorsitzender Guse bestätigt, dass dieses Thema sehr wichtig sei und im Vergleich zu früheren Flüchtlingsströmen nun eine sehr positive Grundstimmung bei der Bürgerschaft spürbar sei. Allerdings sehe er auf der Ebene des Regionalverbandes keine möglichen Handlungsfelder.

Herr Verbandsvorsitzender Guse verweist auf die Regionale Wirtschaftsförderungsgesellschaft, welcher er als Aufsichtsratsvorsitzender angehört und informiert, dass im Rahmen des Projektes „Fachkräfte Allianz“ in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit die Berufe der Flüchtlinge erfasst wurden. Darüber hinaus erhalten die Flüchtlinge beim Welcome Center, das ebenfalls bei der Regionalen Wirtschaftsförderungsgesellschaft angesiedelt ist, entsprechende Unterstützung.

Herr Verbandsvorsitzender Guse sagt abschließend, dass die Flüchtlingssituation aus humanitären wie auch aus wirtschaftlichen Gründen sehr wichtig sei und verweist auf den demographisch bedingten Fachkräftemangel.

Villingen-Schwenningen, den 29. April 2015

gez.

Hermle  
(Schriftführerin)

gez.

Guse  
(Verbandsvorsitzender)

Für die Mitglieder des Verwaltungs-, Wirtschafts- und Verkehrsausschusses:

gez. Herr Bürgermeister S. Waizenegger

gez. Herr Bürgermeister J. Bär